

# Sozialdemokratischer Pressedienst

Chefredakteur:  
Helmut G. Schmidt  
Verantwortlich: Rudolf Schwinn

Telefon: (02 28) 21 90 33/36  
Telefax: 988 846 ppbn d  
Telefax: 21 06 84

## Inhalt

Dr. Hermann Scheer  
MdB zu den Erforder-  
nissen nach Auflösung  
der sowjetischen  
Atomstreitmacht: Für  
sofortigen weltweiten  
Atomteststopp.

Seite 1

Barbara Simons MdEP  
zur Aggression des  
Maghrebstaates gegen  
die Sahara; EG muß  
Marokko Einhalt ge-  
bieten.

Seite 2

**Rezension**  
Hans-Josef Legrand  
stellt das Handbuch  
"Neue soziale Bewe-  
gungen in der Bundes-  
republik Deutschland"  
vor.

Seite 3

45. Jahrgang / 163

27. August 1991

### Für sofortigen weltweiten Atomteststopp

Zu den Erfordernissen nach Auflösung der sowjetischen Atom-  
streitmacht

Von Dr. Hermann Scheer MdB

Vorsitzender des Unterausschusses Abrüstung und Rüstungskon-  
trolle des Deutschen Bundestages

Die Möglichkeit ist evident, daß es mit der Auflösung der Sowjetunion  
und der Bildung eigener Streitkräfte der Republiken nun zu einer Aus-  
weitung der Zahl der Atomwaffenstaaten kommt.

Damit verbunden ist die Gefahr einer Auflösung des internationalen  
Systems der Nichtverbreitung von Atomwaffen. Mit dem seit 1970 in  
Kraft befindlichen atomaren Nichtverbreitungsvertrag soll die Vermeh-  
rung der Zahl der Atomwaffenstaaten verhindert werden - und gleich-  
zeitig sollen sich die fünf offiziellen Atomwaffenstaaten (USA, So-  
wjetunion, Großbritannien, Frankreich und China) auf Schritte zur Ein-  
dämmung der Atomwaffen verständigen..

Eine jetzt mögliche Aufsplitterung der Atommacht Sowjetunion in meh-  
rere Atomwaffenstaaten erschwert nicht nur zusätzliche Verhandlungen  
über den Abbau der Atomrüstung, sondern kann auch zu einer Ketten-  
reaktion in anderen Teilen der Welt führen, jetzt Atomwaffenpotentiale  
bereitzustellen. Wenn einmal das Muster der Nichtverbreitung von  
Atomwaffen durchbrochen ist, kann es demnächst kein Halten mehr  
geben. Aspiranten für neue Atomrüstung gibt es genug.

Deshalb ist jetzt dringend eine internationale Initiative zur Abrüstung  
aller Atomwaffen geboten - statt der Vermehrung der Atomwaffenstaa-  
ten die vollständige atomare Abrüstung.

Weltpolitische Verantwortung gebietet, daß jetzt alle Atommächte

Verlag, Redaktion und Druck:  
Sozialdemokratischer Pressedienst GmbH  
Heussallee 2-10, Pressehaus I/217  
5300 Bonn 1, Postfach 120408

Erscheint täglich von Montag bis Freitag.  
Bezug nur im Abonnement. Preis DM 82,50  
mtl. zuzügl. Mwst und Versand.

Kreislauf-Übersicht  
mit wertvollem Rückkopfen  
Recycling-Papier



- einen unverzüglichen Stop aller Atomwaffentests vereinbaren,
- eine Verhandlung beginnen mit dem Ziel der vollständigen weltweiten Abschaffung aller Atomwaffen.

Bis zum Abschluß dieser Verhandlungen sollte versucht werden, das Atomwaffenpotential der Sowjetunion unter gemeinsamer verantwortlicher Kontrolle der Republiken der Sowjetunion zu halten.

(-/27. Januar 1991/rs/ks)

\*\*\*\*\*

### **EG muß Marokko Einhalt gebieten**

**Zur Aggression des Maghrebstaates gegen die Sahara**

**Von Barbara Simons MdEP**

**Vorsitzende der EP-Gruppe "Frieden für das Sahraische Volk"**

Dem unverantwortlichen Vorgehen Marokkos muß sofort Einhalt geboten werden. Der Europäischen Gemeinschaft kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Sie ist für Marokko der wichtigste politische und Handelspartner und selbst an einer stabilen Entwicklung im Maghreb vital interessiert.

Die Gemeinschaft muß sich gegenüber Marokko jetzt auch auf die Erklärung des Rates vom Dezember 1990 berufen, die in Verbindung mit der neuen EG-Mittelmeerpolitik die grundlegende Bedeutung der Menschenrechte und der demokratischen Werte betont. Konkret heißt das, politische Forderungen an die marokkanische Regierung zu stellen in allen Bereiche, wo die neue Mittelmeerpolitik ihren Niederschlag findet, besonders im Zusammenhang mit dem vierten Finanzprotokoll für Marokko, das gegenwärtig in der parlamentarischen Beratung ist, mit einem Finanzvolumen von circa 500 Millionen ECU.

Das Eingreifen der Gemeinschaft in diesem Konflikt ist von höchster Dringlichkeit angesichts des brutalen Aktes der marokkanischen militärischen Aggression, dem tausende sahraische Nomaden auf der Flucht unschuldig und hilflos in der Wüste ausgeliefert sind. Die verantwortungslose Obstruktionspolitik Marokkos gegenüber dem UN-Friedensplan stellt einen nicht hinnehmbaren Affront gegen die Vereinten Nationen dar.

(-/27. August 1991/rs/ks)

\*\*\*\*\*

## **REZENSION**

### **Ein facettenreiches Handbuch über die neuen sozialen Bewegungen**

Roland Roth/Dieter Rucht (Hrsg.): *Neue soziale Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland*, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage, Bundeszentrale für politische Bildung (Schriftenreihe, Band 252), Bonn 1991, 602 Seiten. (Das Buch ist kostenlos erhältlich bei der Bundeszentrale für politische Bildung, Berliner Freiheit 7, 5300 Bonn 1).

Als 1987 bei der Bonner Bundeszentrale für Politische Bildung ein Sammelband über neue soziale Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland erschien, schrieb ihr parteipolitisch ausgewogen besetztes Direktorium (je ein Vertreter der SPD, FDP und der CSU) im Vorwort, daß dieser Band in Teilen als Selbstdarstellung verschiedener Bewegungen und Bewegungsmilieus zu verstehen sei, und daß das Buch dem Leser eine "Innenansicht" eines gesellschaftlichen Phänomens ermöglichen solle, zu dessen Merkmalen die bewußte Distanz zu staatlichen Institutionen gehöre. Gleichzeitig meldete das Direktorium vorsichtig, aber deutlich Zweifel am Begriff "neue soziale Bewegungen" an: Komplexität und Differenziertheit dieses gesellschaftlichen Phänomens ließen sich durch ihn nicht vollständig erklären, hieß es damals. Mit diesen Bedenken griffen sie auf Stimmen und Einwände zurück, die auch aus etablierten Politologen- und Soziologenkreisen zu hören waren.

Mangelnde wissenschaftliche und methodische Seriosität wurde den Bewegungswissenschaftlern unterstellt. Sie galten nicht nur als unkritische Forscher, die ihren Gegenstand idealisierten und mit ihm zu sehr sympathisierten. Gelegentlich wurde sogar die erst in den Kinderschuhen steckende Bewegungswissenschaft ganz in Frage gestellt und vom "Mythos neuer sozialer Bewegungen" gewarnt. Diesen Kritikern mußte es deshalb auch ein Dorn im Auge sein, daß die teilweise von ihnen so bezeichnete "emphatische Bewegungswissenschaft" mit der Schriftenreihe der Bundeszentrale ein breitenwirksames und attraktives Publikationsforum für ihre Profession erhielt. Inzwischen liegt in überarbeiteter, ergänzter und erweiterter Fassung die zweite Auffassung dieses Sammelbandes vor. Im Vorwort räumt das Direktorium nun selbstkritisch ein, daß sich die neuen sozialen Bewegungen "als ein Faktor gesellschaftlicher Prozesse in der Bundesrepublik mittlerweile - fast - etabliert haben". Gleichzeitig vertritt es aber auch noch die Position, daß bei der Vielfalt der Gruppierungen (von der Frauen- über die Friedens- bis hin zur Ökologiebewegung) sich "Gemeinsamkeiten noch am ehesten in einer - nach wie vor - bewußten Distanz zu Institutionen und in einer Sympathie für unkonventionelle, nicht-institutionalisierte Beteiligungsformen erkennen ließen".

Liest man die Beiträge des Sammelbandes (und andere, auch international vergleichende Fallstudien), so wird man dieser Einschätzung nur noch mit großen Einschränkungen begegnen können. Der ursprünglich aus Verlegenheit gewählte und anfangs noch unscharfe Begriff "Neue soziale Bewegungen" (NSB) gewinnt an klareren, auch empirisch ausgefüllten Konturen. Dazu gehört, daß die NSB im Gesamtgefüge der politischen Systeme westlicher Demokratien keineswegs in einem nicht- oder antiinstitutionellen Randsektor isoliert sind. Typisch ist vielmehr der pragmatisch-flexible Gebrauch unkonventioneller und auch konventioneller Aktionsformen. Der Bewegungsalltag ist geprägt von Kooperationsbeziehungen zu etablierten Interessenorganisationen, Verbänden, Parteien und nicht zuletzt zu staatlichen Institutionen. Angesichts gesellschaftlicher Differenzierungsprozesse und blockierter Repräsentationschancen für diese neuartigen Interessen spricht viel dafür, daß die NSB insgesamt auch in Zukunft zum politischen Alltag der westlichen Demokratien gehören werden.

Meißt man können dafür nicht ausschließlich spektakuläre Massenmobilisierungen von Protestbewegungen sein. Daß sich Themen und programmatische Vorstellungen der NSB in Parteiprogrammen wiederfinden, sich das politische System für ihre Anliegen zu öffnen beginnt, traditionelle Organisationen unter Anpassungsdruck geraten sind und durchgehend hohe Sympathiewerte für die NSB in Einstellungsuntersuchungen der Bevölkerung bestätigt werden können, zeigt vielmehr, daß sich die "neuen Interessen" trotz gesunkener massenmedialer

Aufmerksamkeit auf dem Weg zu ihrer Etablierung befinden. Neben Parteien, Verbänden und kritischen (Teil-) Öffentlichkeiten sind die sozialen Bewegungen zu einem festen Bestandteil im System der Interessenvermittlung in den liberalen, demokratisch verfaßten Rechtsstaaten westlicher Prägung geworden. Auch wenn noch nicht alle Fragen hinsichtlich Begriffsbildung, Institutionalisierung, Parlamentarisierung sowie im Blick auf das gesellschaftliche Veränderungspotential und die demokratischen Impulse sozialer Bewegungen beantwortet sind, so ist doch als Zwischenergebnis festzuhalten, daß die Bewegungswissenschaft über das Stadium theoretischer Beliebigkeiten und empirischer Vermutungen hinausgekommen ist, wie die Herausgeber des Bandes einleitend schreiben.

In insgesamt 28 Einzelbeiträgen (geordnet in fünf Abschnitte) kann der Leser Vielschichtigkeit und Komplexität, Stärken und Schwächen, neueren Entwicklungen und Perspektiven eines Phänomens nachspüren, dem inzwischen in Wissenschaft und Öffentlichkeit mit kritischem Wohlwollen begegnet wird. Im ersten Teil ("Annäherungen") geht es um die Klärung des Begriffs "soziale Bewegungen" und um dessen historische Ein- und Zuordnung. Abgerundet wird das Kapitel mit einer ersten Übersicht zu den sozialen Bewegungen in der DDR und mit einem Beitrag, der die sozialen Bewegungen der Bundesrepublik in einer vergleichenden Perspektive betrachtet. Teil zwei ("Einzelbewegungen und Mobilisierungen") rückt die Verlaufsgeschichte ausgewählter Einzelbewegungen in den Mittelpunkt. Hier werden unter anderem die Frauen-, die Friedens- und die Homosexuellenbewegung empirisch aufgearbeitet. Aber auch (punktuelle) Mobilisierungskampagnen wie der Protest gegen die WAA in Wackersdorf und gegen die IWF- und Weltbankklagung in Berlin 1988 werden unter systematischen Fragestellungen (Gruppen, Organisationen, Netzwerke) beleuchtet. Kapitel drei ("Strukturbildung und Vernetzung") zielt auf einige Querschnittsaspekte und fragt unter anderem nach den sozialstrukturellen Voraussetzungen zwischen sozialen Bewegungen.

Diskutiert wird auch, welche Rückwirkungen alternative Öffentlichkeiten seit der 68er Studentenbewegung auf die massenmediale Öffentlichkeit aufzuspüren sind. Kapitel vier ("Neue soziale Bewegungen und Parteiensystem") stellt die wichtigsten Linien, Hintergründe und Bedingungen der Parlamentarisierung des Protest durch die grüne Partei dar. Ihre Wahlniederlage vom Dezember 1990 war Anlaß, in einem aktuellen Beitrag Chancen und Perspektiven in einem vereinten Deutschland auszuloten. Grundsätzliche Überlegungen zum Beziehungsgeflecht Parteien - Soziale Bewegungen, die ergänzt werden durch neuere Daten über die politischen Einstellungen von Anhängern neuer sozialer Bewegungen und ihr Verhältnis zu den Großparteien, runden dieses Kapitel ab. Eindrücke von kontroversen Einschätzungen über den demokratischen Gehalt und die mittelfristigen Perspektiven neuer sozialer Bewegungen vermittelt das Schlußkapitel ("Herausforderungen des parlamentarisch-demokratischen Systems?").

In dem kompakten Sammelband spiegeln sich nicht nur das breite Themenspektrum und die vielfältigen wissenschaftlichen Zugänge wider. Aufarbeitung empirischer Daten und verschleierte theoretische Überlegungen ergänzen sich zu einem facettenreichen Handbuch, das für Neugierige eine breite Informationsquelle ebenso bietet wie es wissenschaftlichen Ansprüchen des Spezialisten nachzukommen vermag. Die gelungene Mischung von wichtigen Orientierungsdaten, einer Vielzahl von Interpretationsentwürfen und überzeugenden Diskussionsanregungen liefert einen unverzichtbaren Beitrag für eine vorurteilsfreie Einschätzung neuer sozialer Bewegungen. Die Ergebnisse der Forschung belegen, daß weder überspannte Bewegungseuphorie noch konfrontative Diskreditierung angemessen sind.

Hans-Josef Legrand

(-/27. August 1991/rs/ks)

\*\*\*\*\*